

CONCOURS D'ENTREE
EN 4^{ème} ANNEE

Epreuve d'Allemand

Samedi 07 avril 2018

14h à 16h

Aucun document autorisé

Nach „Ach, diese Sehnsucht nach dem Neuen“, Lenz Jacobsen, Die Zeit, 7. Februar 2018

Die CDU/CSU und SPD haben einiges vor, was das Land verändern wird – im Kleinen. Aber gegen das **wachsende** Bedürfnis nach einem politischen Neuanfang hatten sie nie eine Chance. Die Koalitionsverhandlungen sind abgeschlossen. Die SPD erhält laut Berichten das Finanz-, Außen- und das Arbeitsministerium. CSU-Chef Horst Seehofer soll Innenminister werden, Wirtschafts- und Verteidigungsressort gehen demnach an die CDU. [...]

Dieses Ergebnis sieht nicht schlecht aus, aber es sieht auch unvermeidbar nach großer Koalition aus. Das ist das Problem dieser möglichen neuen Regierung: dass sie nicht mehr sein kann, als sie dem Wesen nach ist.

Es sieht so aus, als ob auch in Deutschland das Bedürfnis nach etwas Neuem wachsen würde. Das hat profane Gründe, **etwa** die schon sehr lange Amtszeit der Bundeskanzlerin. Aber dahinter steckt auch etwas Grundsätzliches: das Gefühl nämlich, dass die bisherige Politik, wie die Deutschen sie seit Jahren gewöhnt sind, dass der kleine Kompromiss zwischen sich **ähnelnden** Parteien, nicht zu den großen Veränderungen dieser Zeit passt. Die Diagnose dieses mittlerweile chronischen Leidens geht so: Die Handlungsfähigkeit der Politik ist geringer geworden, teilweise durch äußere Umstände (Globalisierung, europäischer Einigungsprozess usw.) und teilweise von der Politik selbstverschuldet. Die Erwartungen der Bürger an die Politik haben sich aber nicht verändert. Aus dieser Differenz entwickelt sich der Frust, die Enttäuschung über eine Politik der scheinbar kleinen Kompromisse der großen Koalition.

Das wissen auch die Parteien, sie sehen es ja teilweise selbst so. Am **offensichtlichsten** ist das bei der SPD. Sie **lehnte** deshalb nach der Wahl zunächst die Große Koalition **ab**, wollte nach der Wahl alles anders und bloß nichts gemeinsam mit der CDU/CSU machen. Die Sozialdemokraten wollte das Alte beenden und etwas Neues beginnen. Die **Sehnsucht** ihrer Anhänger, die sie so selbst gefördert hat, bekommt sie jetzt kaum mehr aus den Köpfen und Herzen. Das ist die Herausforderung der nun anstehenden **Abstimmung** der Mitglieder der SPD über den Koalitionsvertrag. Ein Vertrag mit 177 Seiten kleiner Kompromisse, das ist eben nicht die große Geste des Neuanfangs, von der nun auch viele SPD-Mitglieder träumen [...]. Das Neue wird gesucht trotz Wirtschaftswachstum, **Vollbeschäftigung** und so weiter. Denn die gute Wirtschaftliche Lage schließt gesellschaftliche Verunsicherungen nicht aus. Und warum eigentlich sollte ein Land politisch nur noch kleine Forderungen haben, nur weil es den meisten seiner Bewohner ökonomisch gut geht?

Gefährlicher an der Sehnsucht nach neuer, anderer Politik ist etwas anderes: Wer ständig auf die große **Wende** und die große Geste wartet, der achtet nicht mehr auf die Details der konkreten Politik, der sieht nicht mehr die Schwierigkeiten und nicht die Bedeutung der Kompromisse. Und so kann es passieren, dass man einfach übersieht, wenn einige Kompromisse eben doch große Veränderungen mit sich bringen.

Es steht nämlich einiges Beachtenswertes und Wichtiges in diesem Koalitionsvertrag. Zum Beispiel in der Bildungspolitik. Dass der Bund mehr als zehn Milliarden Euro dafür ausgibt und in die scheinbar unumstößliche Hoheit (souveraineté inviolable) der Länder eingreift, ist spektakulär. So etwas kann nur eine große Koalition umsetzen. Weil nur sie die nötige Unterstützung in den Parlamenten der Länder hat.

Dazu kommen solide Kompromisse, die für viele Menschen einiges ändern. Eine Familie mit 80.000 Euro Brutto-Jahreseinkommen und zwei Kindern könnte dank der neuen Regierung fast 1.500 Euro pro Jahr mehr haben. Eine Alleinerziehende mit einem Einkommen von 22.000 Euro immerhin 781 Euro. Wer das für **nebensächlich** hält, zeigt damit nur sein Desinteresse an jenen Menschen, für die solche Summen einen großen Unterschied machen.

Ja, es gibt auch Politikfelder, auf denen es kaum Fortschritte gibt, wie in der Klimapolitik oder in der Flüchtlingspolitik mit der symbolischen Obergrenze, die nicht so genannt werden

darf. In diesem Punkt bestätigt die große Koalition, dass sich das Land offenbar längst einig darüber ist, dass Fremde vor allem gefährlich sind.

Aber im Großen und Ganzen könnte aus diesem Vertrag eine solide und vor allem stabile Regierung werden. Das ist nicht das Geringste angesichts der **Umstände**, und auch nicht selbstverständlich. Es spricht für die Seriosität der beteiligten Parteien, dass sie sich zu diesen Kompromissen durchgerungen haben. [...]

I. Fragen zum Text in einigen (5 – 10, nicht mehr!) Sätzen pro Frage! (6 Punkte)

Zeigen Sie, dass der Autor insgesamt das Projekt einer Großen Koalition verteidigt! (Mit Ihren eigenen Worten!)

Welche Aspekte kritisiert er trotzdem an diesem Projekt? (Mit Ihren eigenen Worten!)

Wie erklärt der Autor die Unzufriedenheit vieler Deutscher mit der Großen Koalition? (Mit Ihren eigenen Worten!)

II. Formulieren Sie die fett-markierten Wörter/Satzteile neu oder geben Sie Synonyme! (Ein Wort oder ein Satz genügen)

(4 Punkte – jeweils 1/3 Punkte)

1. wachsende	
2. Es sieht so aus, als ob	
3. etwa	
4. ähnelnden	
5. offensichtlichsten	
6. lehnte ... ab	
7. Sehnsucht	
8. Abstimmung	
9. Vollbeschäftigung	
10. Wende	
11. nebensächlich	
12. Umstände	

III. Aufsatz: (10 Punkte)

Schreiben Sie einen argumentierten Text von ungefähr 300 Wörtern

Können Deutschland und Frankreich immer noch ein Motor für Europa sein?